

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Bohndorf, Adlig, Bernsdorf, Nisdorf, St. Udden, Gelschdorf, Marienau, Reudersdorf, Ortmanndorf, Wilsen St. Nicola, St. Jacob, St. Nicola, Stangendorf, Thurn, Niedermühlen, Rühlhappel und Zirkshelm

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im sächsischen Amtsgeschäftsgebiet

Nr. 206

68 Jahrgang

Mittwoch, den 4. September

1918.

1918.

Lichtenstein.

Zeitung Nr. 206, S. 2. B. W. N. Nr. 1847—E. 1—54, 1/2 Pfund
Ergänze 45 Pf., 1/2 Pf. Einblatt 1,45 Mt., Adlig, Stadl.

Am 31. August d. J. ist der 2. Termin Schulgeld fällig gewesen. Die Bezahlung hat bei Vermeidung zwangsvoller Betreibung bis spätestens 29. September d. J. zu erfolgen.
Stadtrat Lichtenstein, am 3. September 1918.

Verkauf frischer Seefische

Dienstag, den 3. September, 1/2 Pf. für 55 Pfg. auf Lebensmittelkarte B. Nr. 1—300 nachm. 3—4 Uhr, Nr. 301—600 nachm. 4—5 Uhr, Nr. 601—900 nachm. 5—6 Uhr.

Der Ortsernährungsamt für Gallenberg.

Bestellungsverband.
R.-N.-Nr.: 88 a. B.

Knochen Sammlung.

Im Interesse unserer Fettversorgung ist es nach wie vor dringend notwendig, daß die in Haushaltungen, Kaffeehäusern, Kantinen, Gastwirtschaften, sowie allen Fleisch verarbeitenden Betrieben anfallenden rohen und vorgekochten Knochen in schärfster Weise als bisher erfaßt werden. Ein Verstreuen, Verfüllen oder Verraten von Knochen hat unter allen Umständen zu unterbleiben. Sie sind vielmehr reiflich an die in den einzelnen Gemeinden bestehenden Knochenannahmestellen abzuliefern, die die festgesetzten Preise von 4 Pfg. für vorgekochte und 15 Pfg. für frische Knochen je Pfund sofort auszahlen und für Weiterbeförderung an die Verarbeitungsstelle unmittelbar oder an eine der folgenden Firmen sorgen:

Max Gehrt, Altwarengeschäft Glanhan, Kaiserstraße 13.

Otto Stiegler, Altwarengeschäft Lichtenstein-E.

Marcella Mager, Rohproduktengeschäft, Hohenstein-E., Schulstr. 32

Die Bevölkerung wird gebeten, für pfeifliche Behandlung und möglichst schnellste Ablieferung aller auch der kleinsten Mengen zu sorgen, da der abliefernden Gemeinde als Gegenleistung für die Knochen Sammlung eine Prämie von Markgrate ohne Verzinsung auf die Fettzession gewährt wird.

Körperdem ist es eine vaterländische Pflicht, auch die kleinsten Mengen Knochen zu sammeln und der richtigen Verarbeitung zuzuführen, in welcher wir gleichzeitig Fettstoffe für die Volk- und Kriegswirtschaft und Futter- und Düngemittel für die Landwirtschaft gewinnen.

Deshalb:

Sammelt Knochen!

Glanhan, am 16. August 1918.

Knochenhändler Herr v. Wald.

Höchstpreise für Gemüse.

Mit Wirkung vom 1. September 1918 ab werden im Auftrage der Reichsregierung für Gemüse und Obst und gemäß der Bundesratsverordnung vom 9. März 1918 über Preise für Hüllen, Goh. und Delikatessen folgende Höchstpreise festgesetzt, wobei als Kleinhandelspreise für die unter I, Sa, b, 4, 7a, b, 9a, b, 11, 12 und 13 aufgeführten Waren bis mit 3. September 1918 noch Bestehen (— zu vergl. II —) die in runden Klammern gesetzten Preise, vom 4. September ab aber nur die Preise ohne runde Klammern zu gelten haben:

Erzeugerpreis: (Vertriebspreis)	Grosshandelspreis:	Kleinhandelspreis:	
		Preis	Preis
1. Spinat (nicht Epluaterlay)	20	25	33 (47) Pfg. je Pfd.
2. Erbsen (Schoten)	30	38	49
3. Bohnen			
a) grüne Bohnen (Stangen-, Buschbohnen)	30	41	56 (62)
b) Bohnen und Perlbohnen	40	52	72 (77)
c) Bohnen (Eckbohnen)	10	15	19
4. rote Spießbohnen und längl. Karotten (ohne Kraut)	6,5	7	11 [12] 16 [17] (17)
5. gelbe Spießbohnen (ohne Kraut)	4,75	5	8,5 [9,5] 13 [14]
6. weiße Spießbohnen (ohne Kraut)	3		6,6 [7,5] 10 [11]
7. keine runde Karotten			

Erzeugerpreis: (Vertriebspreis)	Grosshandelspreis:	Kleinhandelspreis:	
		Preis	Preis
a) ohne Kraut, b) — Sommerausfaat — mit Kraut nicht länger als 15 cm	12	17,5	24 (31) Pfg. je Pfd.
8. Raitrüben (ohne Kraut)	8	11	16 (18)
9. Kohlrabi a) ohne Kraut b) mit jungem Grün	2	3,5	6
10. Straußkohlrabi (ohne Kraut)	10	18	18 (30)
11. Weißkohl	9	12	17 (19)
12. Rotkohl	3	4,5	8
13. Wirsingkohl	3,75	4	7,5 [8] 12 (16)
14. Grünkohl	7	7,5	12,5 [12,5] 18 (25)
15. Zwiebeln (ohne Kraut)	6,5	7,0	12 [12,5] 17 [18] (20)
16. gelbe Kohlrüben	7	7,5	14 19
17. weiße Kohlrüben	14,5	15	21 29
18. Tomaten	2,24	6	9
19. 1. Gurken sortierte Ware von denen a) 60 Stk. über 35 Pfd. wiegen b) 60 Stk. über 30 bis 35 Pfd. wiegen c) 60 Stk. über 24 Pfd. wiegen d) 60 Stk. über 16 Pfd. wiegen e) 60 Stk. über 13 Pfd. wiegen 2. unsortierte Gurken Krüppelgurken	1,75	5	8
20. rote Beete	70	85	110
21. Rübchen	9 Mt.	12 Mt.	17 Mt. je Str.
	7	8	11 [11] 16 [17] Pfg. je Pfd.
	10	13	18

Die in runde Klammern gesetzten Kleinhandelspreise unter I gelten nur für solche Ware, die noch aus Lieferungen unter der Herrschaft der bis mit 31. August 1918 geltenden Erzeuger- und Grosshandelspreise (Ministerialverordnungen vom 15. August 1918 — 1419 V G 2 — in Nummer 190 der Sächsischen Staatszeitung und vom 17. August 1918 — 1438 V G 2 — in Nummer 191 der Sächsischen Staatszeitung) stammen.

Die Kommunalverbände haben darüber zu wachen, daß die in runde Klammern gesetzten Preise nicht auch für solche Waren gefordert werden, die zu dem neuen Erzeuger- und Grosshandelspreisen unter I dieser Bekanntmachung an den Kleinhandel geliefert sind.

Die in eckige Klammern gesetzten Grosshandels- und Kleinhandelspreise gelten nur für die Kommunalverbände der Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Plauen.

III.

Den unter I festgesetzten Höchstpreisen unterliegen nicht

- solche Tomaten, die nachweislich bis zur Ernte oder bis kurz vor der Ernte unter Glas gezogen worden sind, wenn sie an der Erzeugerseite unmittelbar an Verbraucher verkauft werden; der zuständigen Ortsbehörde liegt es ob, darüber zu wachen, daß in diesen Fällen tatsächlich nur unter Glas gezogene Ware zum Verkauf kommt. Die Bundesstelle für Gemüse und Obst kann in besonderen Fällen Ausnahmen bewilligen.
- Gurken, von denen 60 Stück über 60 Pfd. wiegen, wenn sie nachweislich bis zur Ernte oder bis kurz vor der Ernte unter Glas gezogen worden sind.

IV.

Soweit Karotten und Kohlrabi von der Erzeugerseite auf kurze Entfernungen mit Fuhrwerk oder auf andere Weise, jedoch nicht mit der Bahn, an die Absatzstelle, insbesondere auf öffentliche Märkte, befördert werden, ist der Absatz mit Kraut bis auf weiteres zugelassen. Soweit unter I Preise für Karotten und Kohlrabi mit Kraut festgesetzt sind, haben sie nur für die vorgenannten Ausnahmefälle Geltung.

V.

Vom 1. September 1918 ab treten die mit Ministerialverordnungen vom 15. und 17. August d. J. festgesetzten Höchstpreise außer Kraft.
Dresden, am 29. August 1918.
Ministerium des Innern.

Kurze wichtige Nachrichten.

Der Tag von Sedan wurde gestern in allen Schulen im Deutschen Reich in üblicher Weise gefeiert.

Kronprinz Rupprecht v. Bayern hat sich nach dem Erholungsurlaub wieder an die Front begeben.

Der König von Rumänien ist mit Gelolac am Sonntag zu kurzem Aufenthalt in Sobota einetroffen.

Der König von Serbien wird Ende dieser Woche dem König Ferdinand in Sofia seinen Gegenbesuch machen. Der Heise, die er am Dienstag schon antritt, wird sich Ministerpräsident von Paull von Berlin aus unterwegs mit dem Kaiserliche angeschlossen.

Aus Wien wird berichtet: Bei einer Explosionskatastrophe, die am Sonntag in Dörfel stattfand, sind dem Fernnehmen nach eine Anzahl österreichisch-ungarischer Offiziere und Mannschaften umgekommen. Der Sachschaden ist bedeutend. Ein Teil einer Kaserne ist vernichtet.

In Bosnien ist eine Tabakernte zu erwarten, die den normalen Betrag um das Doppelte übertrifft.

Die rumänische Grenze beträgt im belgischen Gebiet, wie das landwirtschaftliche Jahrbuch „Agrar“ aus Bukarest schätzungsweise bezieht: 50 000 Waggons Weizen, 5000 Waggons Hafer, 20 0 Waggons Roggen und 12 000 Waggons Gerste. Das Weisergebnis ist noch nicht schachelt, da die Weisernte noch nicht beendet ist. Die Gesamtproduktion wird voraussichtlich 80 000 Waggons betragen.

Abbas Hilmi, der Scheich von Ägypten, ist mit größerem Gefolge von München wieder in Berlin eingetroffen.

„Tempo“ meldet, ein Festhalten der Staatsangehörigen der Entente in Rußland werde mit einem Ultimatum der Entente an Rußland seine Erledigung finden.

Die führende japanische Presse meint ziemlich übereinstimmend, daß die japanische Intervention in Sibirien auf amerikanischen Trümpfen unternommen worden sei.

Der amerikanische Senat hat das Mannschafsgesetz, welches alle 18 bis 21jährigen der Wehrpflicht unterwirft, angenommen und es Wilson zur Unterschrift gelangt.

Nach einem amtlichen Telegramm der „Financial News“ betragen die jährlichen Kriegsausgaben der Vereinigten Staaten nach einer amtlichen Angabe des Schatzamtes jetzt etwa 50 Millionen Dollar (als) mehr als die englischen.

Der „Secolo“ meldet aus Paris: Der Finanzminister kündigt einen neuen 15 Milliardenkredit an zur Fortführung des Krieges im Winterhalbjahr.

Die hartnäckigen Kämpfe dauern fort.

Mit aller Kampfkraft wird das neue Ringen an der Somme, das den blutigen Kämpfen des Jahres um nichts nachsteht, auf beiden Seiten weitergeführt, und das arme Land verheerenden Schaden, über das Tod und Feuer um sich schon schritten, liegt wieder bedeckt mit den Leichen der feindlichen Sturmtruppen, die gegen unsere Abwehrkräfte rennen. Mit allen Mitteln wollen die Feinde den Durchbruch erzwingen, der aber durch unsere vorzügliche eingetragene Artillerie schon in den Bereitstellungen verkrüppelt, aber im Nahkampf erledigt wurde. Ueber die Kämpfe liest man den deutschen der deutsche Generalstabbericht vom 2. September.

Großes Hauptquartier, 2. September.

Westlicher Kriegsschauplatz
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
und
Heeresgruppe Generalfeldmarschall v. Boehn

Vorläufige Berichte der 2. und 3. deutschen Eo-

Feinde und Freunde.

Kriminalroman von N. Mandowsky.
10. **Nachdruck verboten**

„Und zu Tätschkeiten kam es dabei nie?“
„Vadami verstand anfangs nicht ganz.“
„Tätschkeiten? Wie meinen Sie das?“
„Nun —“
„Ach so! Sie meinen, ob ich meine Frau geschlafen habe?“
Der Richter antwortete nicht. In Vadamis Gesicht war langsam tiefe Rote gekommen, während er mit zitternder Stimme fortsetzte: „In dieser Beziehung habe ich mir nichts vorzuwerfen, traurig genug, daß ich das vor Ihnen beteuern muß.“
Trochalen spielte mit seinem Pfeifstiel und sagte ruhig: „Sie haben Zeugen für Ihre Behauptung?“
„Zeugen?“
„Zum Beispiel die Dienstmädchen.“
„Die können Sie ja vernehmen.“
„Soll geloben. Also Sie bleiben dabei, daß Ingenieur Jöta der Täter ist?“
Die mit fast übermenschlicher Gewalt zurückgehaltene Erregung des Anklägers zeigte sich in einem Augenblick in den entstellten Zügen des Unglücklichen beim Anhören des verhassten Namens.
„Er, nur er hat es getan.“
„Sie sind sehr sicher.“
„So sicher, daß ich vor Gott dem Allmächtigen

de und Somme letzte der Engländer auf der 45 Kilometer breiten Front keine Angriffe fort. Artillerievorgänge gegen die Bereitstellungsgebiete des Gegners südlich von Arras und beiderseits von Pabanne trug wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Infanteriekampfes waren Cendecourt und Koroil, die Trichterfelder östlich von Pabanne und zwischen Bancourt und Fouchavesnes. Der Feind, der nördlich von Cendecourt auf Cagnicourt Boden gewann, wurde durch Gegenangriff auf Cendecourt zurückgeworfen. Am Koroil wurde keine Anknüpfung: es blieb in unserem Besitz. Beiderseits von La F — Francaur vorbereitende Lagerarbeiten rüffe schreiteten. Hierbei schloß die Belagerung eines Flugzeuges der Allierstadt: Luna 22 — Leutnant Schwertfeger und Bigelowel Günter — ein Panzrwagen mit dem Maschinengewehr in Brand und zerstörte einen zweiten durch artillerisches Artilleriefener. Südlich von Pabanne wiesen wir mit dem Schwerpunkt gegen Koroil an-Alos gerichtete Angriffe des Gegners ab. Nördlich der Somme brachten wir den Feind, der seit frühem Notzen mit starken Kräften vorrückte, in der Linie Sallu-St. Pierre-Laast-Bald und östlich von Fouchavesnes - Mont St. Quentin zum Stillen. Personne wurde vom Feinde befreit.

Beiderseits von Reele letzte der Franzose keine Angriffe fort. Nach stärkstem Trommelfeuer wurde er erneut in tieferen Infanterieangriffen die Kanalkellung zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Reele kam brachte das Reserve-Infanterie-giment Nr. 5 unter Führung seines Kommandeurs Ra'or von Lebb 1. J. d. n. feindlichen Ansturm zum Stillen. Bei erneuten Angriffen am Abend war es im Bereich mit hiesigen Kompanien den eingedrungenen Feind aus seinen Positionen wieder heraus. In der Artillerie, die mit der vorherigen Infanterie im Bereich vorrückte, hatte er dem Feinde wesentlichen Anteil. Südlich der Bahn Reele - dem weiten Bundenburger und Schlesier den Feind restlos vor ihren Linien ab. Auch südlich von Obermont brachen am Abend Angriffe der Franzosen zusammen. Beiderseits von Konon blieb die feindliche Infanterie nach dem schweren und für sie verlustreichen Kampfe des 31. August gefahren müde. Auch zwischen Dile und Aisne blieb die Gefährlichkeit meist auf Artilleriekampf beschränkt. Teilangriffe des Feindes in der Richtung der Somme und nördlich von Soissons wurden abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff

Der amtliche deutsche Abendbericht.
Berlin, 2. September, abends. Englische Angriffe zwischen Scarpe und Somme. Südlich von Arras und nördlich von Personne gewonnen: Boden. Reserven zogen den Stoß auf. Beiderseits von Pabanne wurde der Feind abgewiesen.

Zwischen Dile und Aisne haben sich am Nachmittag nach hartem Zerkampf französische Angriffe entwickelt.

Der unerwünschte deutsche Rückzug.
Kassel, 2. September. „Morning Post“ schreibt von der Front: Zweifellos liegt die Rücknahme der feindlichen Linien nicht in unserer Absicht. Sie verweigert jedenfalls die Bestätigung der feindlichen Widerstandsmaß, ohne die der Krieg nicht beendet werden kann.

15 000 Tonnen versenkt.
Berlin, 2. September. (Amtlich.) Im mittlern Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 15 000 Bruttoregistertonnen, darunter einen Frachtdampfer, Dampfer von über 6000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Deutsches Reich.

Berlin: (Des Kaisers Antwort an Berlin.) Die eine Kundgebung des Magistrats und der Stadtverbordneten von Berlin hat der Kaiser folgende Antwort ergeben lassen: Soll Freude empfangen Ich den erhebenden Ausdruck mutigen Vertrauens der Reichshauptstadt und spreche Magistrat und Stadtverordnetenversammlung Berlins meinen herzlichsten Dank für die kraftvollen Worte unbegrenzter Zuversicht aus. Festsetzt bin auch Ich überzeugt, daß kein Feind des Deutschen Reiches hehren Pan zu erschüttern vermag. Nie ist der Deutsche besiegtbar gewesen, wenn er ruhig ist, und einig weiß Ich das gesamte tapfer-opferfreudige Volk mit mir in dem festen, unbeweglichen Willen, durchzuhalten, mit Gottes Hilfe durchzulämpfen und zu überwinden bis zum ehrenvollen Frieden! Was alle Deutsche an der Front und in der Heimat an Eifer, Tatkraft, Treue bis zum Tode in der Verteidigung unseres Daseins, unseres heiligsten Rechtes leisten, das hat kein anderes Volk vermocht! Unerschütterlich, mutig und fähig leben wir alle einig der Zukunft entgegen! Wir wollen und werden ihre Stürme glücklich und ruhmreich bestehen. Das wolle Gott! Wilhelm, K. R.

(Leichte Verschlimmerung im Feinden der Kaiserin.) Aus Kassel wird der „K. J. am Mittag“ gemeldet: Im Feinden der Kaiserin ist, vermutlich unter der Einwirkung der kühleren Witterung, nach wesentlicher Besserung wieder eine allerdings nur leichte Verschlimmerung eingetreten, die es notwendig macht, der Kaiserin abetmals strengste Betruhe anzuordnen. Aus diesem Grunde mußte auch der geplante Besuch der Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig abgefragt werden. Bedenken für das Leben der Kaiserin bestehen nicht, doch ist es unbedingt notwendig, die Kaiserin vor allen Ausregungen und Störungen zu hüten. Die Kaiserin wird Wilhelmshöhe wahrscheinlich erst Anfang Oktober verlassen, um dann eine Nachkur in Bad Nubim zu nehmen.

Das Attentat auf Lenin.

Nach einer Mitteilung aus Moskau scheint jede Gefahr für das Leben Lenins ausgeschlossen.

Ueber das Attentat auf Lenin berichtet nach die „Nischnaja“, daß die am Attentat beteiligten Frauen von der Menge fast zerissen wurden. Nur das Günstigste einiger Parteigenossinnen verhinderte ein Verbrechen. Die Arbeiter, die in großer Anzahl an der Versammlung in der Reichshauslichen Fabrik teilgenommen hatten, gingen unter dem Eindruck der Geschehnisse nach lange nicht auseinander. Die Nachricht von dem Verbrechen verbreitete sich augenblicklich in der ganzen Stadt.

Ueber die Person des Mörders Nikitisch meldet die „Nischnaja Gafeta“, daß er sich Leonis Alimowitsch Kamenischer nannte und erklärte, Jude zu sein.

Ueber die Attentäterin an dem Verbrechen gegen Lenin meldet die Außerordentliche Kommission, daß sie sich weigert, ihre Mitschuldigen anzugeben und zu sagen woher sie das bei ihr gefundene Geld erhalten habe. Sie sei 1917 anfänglich einer Explosion in Nischnaja als Anarchistin zur Zwangsarbeit verurteilt worden und habe sich im Gefängnis den rechten Sozialrevolutionären angeschlossen. Sie sei für sich und der Arm in Moskau eingetroffen. Nach weiteren Zeugenaussagen war an dem Aufschlag eine ganze Gruppe von Personen beteiligt. Auch vertrat Lenin ein Kommunist von 16 Jahren, der ihm einen Beutel reichte, den Weg. Dann näherten sich ihm die beiden Frauen. Die Täterin stieß auf die Straße und wurde erst dort festgenommen, und dann ins Kriegsministerium gebracht. Man fand bei ihr vergiftete Zigaretten.

schwöre, ihn mit diesen meinen beiden Händen zu erwürgen, wenn ich ihm in diesem Leben noch einmal Mann gegen Mann gegenüberstellen sollte.“
Bei dieser schrecklichen Drohung war das Aussehen des Häftlings ein entsetzenderes, durch seine kalten, starren, gekrümmten Hände, die schon den Hals des Täters zu fassen schienen, seinen fast irren Blick und seine unentsetzliche Stimme. Der Richter war einen Schweiß bleicher geworden und fastete unwillkürlich nach der vor ihm stehenden Glocke.
„Woh! behüte — ein Wahnsinniger!“ dachte er dabei. Kant aber sagte er:
„Ich will Ihre letzten Worte nicht gehört haben und sie der Erregung zugute schreiben. Uebrigens können wir für heute abbrechen, ich muß erst einige Zeugen verhören, ehe wir fortfahren.“
Und Vadami wurde in seine Zelle zurückgeführt, wo er sich seiner Verzweiflung hingeben konnte.

IX.
Der Mann mit der Maske.
Der Richter aber ließ Jöta sofort eine Vorladung ausgeben, der der Ingenieur augenblicklich Folge leistete.
Er erschien in sehr eleganter, dunkler Anzug, und sein sorgfältig gepflegtes Aeußere, seine glatten Manieren machten einen sehr guten Eindruck auf den Untersuchungsrichter. Einem scharfen Beobachter aber wäre die auffallende Blässe, sowie der unklare, schmerzhaft stets auf Verteidigung bedachte Blick nicht ent-

gangen.
Die eintretenden Fragen waren bald erledigt. Er gab an, zweiunddreißig Jahre alt, Maschineningenieur und gebürtiger Paderborner zu sein. Angehörige hatte er keine, bis auf den jungen Sohn einer früh verstorbenen Schwester, dessen Erbmund er war.
Nun begann der Untersuchungsrichter: „Sie kennen Vadami schon lange?“
„Zeit unserer Schulzeit.“
„Waren Sie eng befreundet?“
Jöta zögerte einen Augenblick.
„Eigentlich — nein.“
„Wie meinen Sie das?“
„Nun, wir waren zwar unzertrennlich, aber wirkliche Freundschaft war das nicht. Er imponierte mir, und ich bewunderte seine Stärke. Denn er war bei weitem härter, brutaler von uns beiden! Im Lernen wieder war ich ihm weit voraus und half ihm vorwärts, wo ich nur konnte, während er mich dafür gegen etwaige feindliche Kameraden in Schutz nahm. Mit einem Worte, wir brauchten einander und waren deshalb unzertrennlich.“
„Also doch?“
„Ja — aber Freundschaft kann man das nicht nennen. Denn Vadami hat oft unvermittelte Wfälle von Jähzorn, vor denen ich mich fürchtete.“
„Das gibt er selbst zu?“
„Wäre auch schwer zu leugnen, Zeugen gibt es genug dafür.“

Aus Nah und Fern.

Die „Sommerzeit“ geht mit dem 15. September zu Ende, und die Normal-(Sonnen-)zeit tritt wieder in Kraft. Am Morgen bedeutet das erhöhte Licht, abends freilich frühere Dunkelheit.

Wissionsfest in Lichtenstein. Generalfeldmarschall v. Wadenfels schrieb vor einiger Zeit: „Das deutsche Wissionswerk wird nicht untergehen, es wird nach dem Kriege kräftiger aufblühen als zuvor. Ich bin voll Zuversicht für Deutschlands Zukunft. Der Sieg wird uns mit Gottes Hilfe bleiben. Aber daheim muß man durchhalten, bis wir gefreigt haben.“ — Ganz dieser Geist der entschlossenen Zuversicht kam zum Ausdruck in dem Wissionsfest, das letzten Sonntag unsere Lichtenstein-Callaberger Wissionsgemeinde gefeiert hat. Herr Oberkirchenrat Sup. Heimer Dresden sprach im Festgottesdienste warme, glaubensvolle Worte (s. dem Texte: Luth. XII, 49) über den Krieg wider Sünde und Heidentum, wie ihn die Christenheit nach Jesu Willen zu kämpfen hat. Prof. Dr. Theol. Behme, seit seiner Vertreibung aus Indien als Lehrkraft in Grimma tätig, gab in der Nachverkündigung eindrucksvolle Bilder aus seiner missionarischen Arbeit als indischer Schüler und Schulmann, als Seelsorger und Prediger der Göttergelehrsamkeit. Wie bereits vormittags im Kindergottesdienste die Kleinen, so verstand er hier die Großen durch klaren, anschaulichen Vortrag, verbunden durch Verkündigung indischer Gebräuche, Kleider und dergl. aufs höchste zu fesseln. Beide Redner besahnte der herrliche Tanz der Wissionsgemeinde und die reiche Gabe, die wir als finanziellen Beitrag unseres Arches an das Leipziger Wissionshaus werden abschicken können, nämlich rund 580 Mark (Sammlung im Kindergottesdienst Mk. 34.—, im Festgottesdienst Mk. 181.— und im „Goldenen Helm“ Mk. 23.—, dazu 100 an Einzelspenden insgesamt Mk. 231.—). Weitere Gaben werden gern noch auf dem Pfarramt in Lichtenstein angenommen. Möchten uns die herzlichsten Glückwünsche dieses Wohlgeglückten, außerordentlich stark besuchten Festgottesdienstes im Archa bezeugen in die Zukunft. „Durchhalten, bis wir gefreigt haben“, das bleibe nach Wadenfels Wort unsere Lösung in Feld und Heimat und Wissionsarbeit. „Der Sieg wird uns mit Gottes Hilfe bleiben.“

„Es werde Licht!“ Der zweite Teil dieses kranke Kulturfilms wird heute nachmittags und abends in den „Mammerlichtspielen“ fortgesetzt.

Förderung der Kamindenzucht. Nachdem die Kriegs-Zell-Mittengesellschaft bereits einmal eine beträchtliche Summe für die Loslösung Abgabe von Suchtkranken an Kriegsbeschädigte bereit, etc. I. Ia, ist in letzter Zeit wiederum ein Betrag von Mark 500.000 zur Förderung der Kamindenzucht im Deutschen Reich von ihr zur Verfügung gestellt worden. Auch diesmal soll die Durchführung der Maßnahmen durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Zentralstellen, in Preußen also der Landwirtschaftskammern, erfolgen. Erwünschte Anträge auf Unterstützung aus diesen von der Kriegs-Zell-Mittengesellschaft bewilligten Mitteln sind demzufolge nicht unmittelbar an die Gesellschaft, sondern an die für den Wohnort des Geschädigten zuständige Landwirtschaftskammer oder die sonstige zuständige landwirtschaftliche Zentralstelle zu richten, für das Königreich Sachsen an den Vorsitzenden des Landesverbandes Sächsischer Kamindenzüchtervereine, Herrn Hans Reif in Radebeul bei Dresden.

Zur Beachtung! Der Landesausschuß des Roten Kreuzes im Königreich Sachsen schreibt uns: Das Höchstgewicht der Rakete ohne und mit Verlangabe für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in England und in britischen Lagern in Frankreich ist von 5 Kilogramm auf 7 Kilogramm erhöht worden.

Der Richter sah den Zeugen einen Augenblick schief an: „Sie sprechen in nicht sehr freundlicher Weise von Ihrem einstigen Gelehrten.“

Ein Sekunde lang schloß Jöta die Augenlider, und seine Näheren blähten sich, als ob er eine nahebeie Feindseligkeit witterte, vor der er auf der Hut sein müsse, dann antwortete er: „Ich habe auch keinen Grund dazu, er hat mich nämlich beleidigt.“

„Ah!“

„Vor beiläufig sechs Monaten hatten wir einen heftigen Streit miteinander und—“

„Kun?“

„Er überfiel mich schließlich und hieb mit den Fäusten auf mich los wie ein Wahnsinniger. Wäre mit nicht Dille gekommen, hätte er mich sicher umgebracht.“

„Hebtreiben Sie nicht?“

„Ich lag fast zwei Monate schwer krank darnieder infolge der Mißhandlungen.“

„Das ist allerdings stark, so fürchterlich ist der Mensch im Jähzorn?“

„Ja, dann verliert er alle Besinnung. An Körperkräften ist er ja ohnedies ein Riese gegen mich zu nennen.“

„Und weshalb entstand damals der Streit zwischen Ihnen beiden?“

Jötas Gesicht war jetzt eine steinerne Maske, als er erwiderte: „Wegen seiner Frau.“

„Er sagt, Sie haben sie geliebt.“

Heizanlagen nachsehen lassen! Von zu spätiger Stelle wird uns geschrieben: Für die kommende Heizperiode 1912-19 muß damit gerechnet werden, daß die für den Hausbrand zur Verfügung stehenden Kohlenmengen nur dann gerade genügen werden, den Bedarf des Hausbrandes zu decken, wenn sie mit allerhöchster Sparsamkeit verwendet werden. Eines der wichtigsten Momente zur Erzielung von Kohlenersparnissen im Hausbrand ist die sachgemäße Instandsetzung der Feuerungsanlagen, Stubenöfen, Herde und Zentralheizungsanlagen vor der Inbetriebnahme. In den verfloßenen vier Kriegswintern mußten naturgemäß vielfach Instandsetzungsarbeiten mit Rücksicht auf den Materialmangel und den Mangel an geschulten Arbeitskräften unterbleiben, jedoch in vielen Fällen die Heizungsanlagen sich in einem Zustand befinden, der für den kommenden Winter zu bedenklichen Anlaß geben kann. Es wird deshalb jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, daß es sich empfiehlt, mit dem dieses Jahr mehr wie früher erforderlichen Instandsetzungsarbeiten an Heizungsanlagen möglichst schon jetzt zu beginnen, damit sich diese zu Anfang der Heizperiode wieder in ordentlichem und betriebstüchtigem Zustand befinden. In vielen Fällen werden diese Instandsetzungsarbeiten einen verhältnismäßig geringen Aufwand erfordern, solange die Heizungen noch nicht in Betrieb genommen worden sind. Es ist dringend erforderlich, daß die vorerwähnten Arbeiten mit größter Pünktlichkeit in Angriff genommen werden. Es hat sich schon im letzten Jahr gezeigt, daß die Zahl der Reparaturanträge an Heizungsanlagen nach Beginn der kalten Witterung bei den zuständigen Gewerkschaften und Firmen so groß war, daß nur ein kleiner Teil der reparaturbedürftigen Heizungen wirklich sachgemäß imstand gesetzt werden können, ein Zustand, der für dieses Jahr nach Möglichkeit vermieden werden muß.

Bankhaus Bayer & Heinze,
Lichtenstein-Callenberg,
Badergasse 6
Hauptgeschäft: Chemnitz.
Schwesterfiliale Burgstädt
Kauf- und Verkauf von Wertpapieren.
Besondere Abteilung für Sächsische Renten und Aktienwerte.

Das Ende der „Dugend“. Die Reichsregierung beabsichtigt, in dem neuen Soldatensoldat die Waisen der „Dugend“ durch das „Jehru“ zu ersetzen, um der Luftmangel, die die Zwölferrechnung in unserem Soldatenleben darstellt, den Vorrat zu machen. Schon die gegenwärtig stattfindende Leipziger Messe soll mit dem Ertrag des Dugend durch das „Jehru“ praktisch beginnen und vorbildlich wirken. Tatsächlich liegt sich die „Jehru“-Rechnung unserem ganzen Leben besser ein: sie hat aber auch ihre Schattenseiten. Das eine aber ist sicher: die Preise werden eine solche Verärgerung nicht mitmachen.

Die Jagd im September. Nach sächsischem Jagdgesetz beginnt am 1. September wieder die Abschusszeit für weibliches Gdewild und Damwild und für die Häher der beiden Hochwildarten. Von nun an können auch wieder Fühne von Auer-, Birk-, und Gdewild, Schnepfen, sowie Kuckuck und Bekassinen abgeschossen werden. Auch die Jagd der beliebten Heblühner geht nun wieder auf.

Eine Karte zu 500 Mark wird gegenwärtig von der Reichsdruckerei hergestellt und demnächst ausgegeben. Dieses wertvolle Stückchen Papier ist nicht größer als 5 Zentimeter hoch und 3 Zenti-

meter breit. Es ist dies der höchste Wert von Grundstücksstempelmarken, mit denen Angebotsbeträge bis zu 1000 Mark entrichtet werden. Die Karte ist blauviolett und in Kupferdruck ausgeführt. Das Mittelfeld zeigt in ovalem Rahmen auf dunklem Grunde das Brustbild einer mit Kaiserkrone und Eichenkranz geschmückten Germania. Der Raum neben dem ovalen Rahmen ist mit Eichenlaub gefüllt. Der obere Rand trägt die Inschrift: „Deutsches Reich“. Diese Stempelmarken werden im Werte von 10, 20, 40, 50, 100, 200, 300, 400 und 500 Mark ausgegeben. Sie werden in drei Gruppen hergestellt, die in Bild und Text verschieden sind.

Müssen St. Jacob. (Die Gedächtnisfeier zum Schluß des Hauptgottesdienstes am 1. September galt dem fürs Vaterland gefallenen Gefreiten Martin Behold hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Friedrich August-Medaille. — (Gestorben) wurden bei Wehrmeister H. Hinz wertvolle Daten, darunter eine Skizze von den Jungen weg.)

Stangendorf. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet wurde der Nischelweber Herr Lehrer Fritz Rilde für sein mutiges und tapferes Verhalten in den letzten Kämpfen. Er ist bereits im Besitze der Friedrich August-Medaille in Silber und liegt zurzeit verwundet in einem Lazarett.

Adorf. (Sommerfrischende.) Unzeitweilige Nachkur genießt hier eine „Vornahme“ Frau aus Charlottenburg, die sich im Radumbade Brambach aufgehalten, dort ihre Wohnungsgeber fast um die gesamte Wäscheausstattung bestohlen und kostbare Sachen nach Berlin geschickt hatte, während sie selbst nach Markredwitz (Lavern) gefahren war, wo ihre Festnahme gelang. Sie wurde hier in Haft genommen, auch die neue Wäsche von über 4000 Mark (die vollgepackten Koffer wogen 41 Kilo) ist wieder vollständig zur Stelle. Der Ehemann der „Dame“ wird sich wegen Fehlleistung zu verantworten haben.

Bautzen. 16 Millionen Mark aufgewendet hat sein Kriegsheim die vom Bezirksausschuß eingesetzte Kommission für Familienunterstützung Bautzen-Land zur Aufrechterhaltung landwirtschaftlicher und gewerblicher Betriebe einberufen.

Chemnitz. (Die Einführung einer Karten- und Postkarte) wurde von den Stadtverordneten beschlossen. Man verspricht sich hier von einem Ertrag von 400.000 Mark.

Dresden. (Ein Einbruch in ein Damen-Kleidergeschäft der Firma Bachstein in der Kesselsdorfer Straße wurde in einer der letzten Nächte ausgeführt. Die Einbrecher zertrümmerten eine Fenster Scheibe, erbeuteten seidene Mäntel, Damenkleider, Blusen, Schürzen, Taidentücher usw. im Gesamtwerte von 7000 Mark.)

Meerane. (Von der Festwahrnehmung der heutigen Jugend bringt fast jeder neue Tag neue Beispiele. So brannten mehrere Jungen einen großen Dampferhaufen auf dem Scheunentempel an der Schönbergerstraße an. Da die in der Nähe liegenden gefüllten Scheunen durch den Brand gefährdet schienen, mußte die Feuerwehr zur Löschung alarmiert werden. — (Verstohlen) wurden in einer der letzten Nächte aus einem Garten östlich der Glauchauer Straße mehrere Zentner Gdewild im Werte von einhundert Mark.)

Blasch. (Pöblich gestorben) ist im Alter von 28 Jahren Frau von Forberg, die einzige Schwester des vor kurzem verstorbenen Majorsberbes des hiesigen Rittergutes Hans Georg von Arnim. Nach dem Tode des jetzigen Majorsberbes, des Vaters der beiden Verstorbenen, geht das Rittergut Blasch an eine Seitenlinie von Arnim auf Kriebstein über.

Blauen. (An Bl-vergiftung erkrankt sind diesmal 1) Personen lie), die dem Krankenstand überwiesen werden mußten.

Der Richter sah den Zeugen einen Augenblick schief an: „Sie sprechen in nicht sehr freundlicher Weise von Ihrem einstigen Gelehrten.“

Ein Sekunde lang schloß Jöta die Augenlider, und seine Näheren blähten sich, als ob er eine nahebeie Feindseligkeit witterte, vor der er auf der Hut sein müsse, dann antwortete er: „Ich habe auch keinen Grund dazu, er hat mich nämlich beleidigt.“

„Ah!“

„Vor beiläufig sechs Monaten hatten wir einen heftigen Streit miteinander und—“

„Kun?“

„Er überfiel mich schließlich und hieb mit den Fäusten auf mich los wie ein Wahnsinniger. Wäre mit nicht Dille gekommen, hätte er mich sicher umgebracht.“

„Hebtreiben Sie nicht?“

„Ich lag fast zwei Monate schwer krank darnieder infolge der Mißhandlungen.“

„Das ist allerdings stark, so fürchterlich ist der Mensch im Jähzorn?“

„Ja, dann verliert er alle Besinnung. An Körperkräften ist er ja ohnedies ein Riese gegen mich zu nennen.“

„Und weshalb entstand damals der Streit zwischen Ihnen beiden?“

Jötas Gesicht war jetzt eine steinerne Maske, als er erwiderte: „Wegen seiner Frau.“

„Er sagt, Sie haben sie geliebt.“

Jöta sah schief an und wunderte auf.

„Er sagt das?“

„Ja — das wundert Sie?“

„Allerdings, weil ich nicht verstehe, was das das Verhängnis angeht?“

„Zehr viel unter Umständen. Er behauptet nämlich mit aller Bestimmtheit, Sie hätten seine Gattin ermordet.“

Jöta taumelte zurück, wie von einem Schläge getroffen. Zehr weicht war freudlos.

„Das mag er, der elende Verleumder?“ leuchte er. „Welchen Grund sollte ich für eine so schreckliche Tat gehabt haben?“

„Zu gönnen ihm kein Glück nicht.“

„Das war keine fixe Idee von jeher, deshalb kam es ja auch damals zum Streit.“

„Sie halten ihn für geistig nicht normal?“

„In Beziehung auf seine Frau — nein. Da verlor er alle Selbstbeherrschung.“

„Er war sehr eifersüchtig.“

„Othello muß ein unglückliches Lamm dagegen gewesen sein. Die arme Frau hat genug darunter zu leiden gehabt.“

„Ersählen Sie mir etwas Näheres über ihr Verhältnis zu Ihnen.“

„Das ist bald getan. Wir lernten das schöne, junge Mädchen am selben Abend auf einem Ball kennen und verliebten uns beide in sie. Flora aber zog Labanji mit vor und heiratete ihn — war er doch von bestechendem Aussehen und glänzenden gesellschaftlichen Gaben.“

„Nach der Hochzeit brachen Sie den Verkehr ab?“

„Nein, im Gegenteil, Labanji zog mich fast öfters in sein Haus, um mit ihm Glück zu zeigen, denn anfangs würdigte er mich der Ehre, auf mich eifersüchtig zu sein, gar nicht.“

„Und dann?“

„Und dann bildete er sich plötzlich ein, seine Frau sehr mich mit anderen Frauen an, und damit begann das Elend.“

„Sie meinen?“

„Er begann uns zu belauern, uns nachzuspionieren. Machte seiner Frau schreckliche Szenen, die er ihr nachher auf den Knien abbat.“

„Sie behaupten natürlich, daß seine Eifersucht grundlos war?“

Jöta starrte den Untersuchungsrichter einen Augenblick starr an. „Wollte der ihm etwa mit diesen schiefen so harmlosen Frage eine Falle stellen?“

„Entschuldigen Sie.“ Kammete er verwirrt, „aber für einer Viertelstunde habe ich die Empfindung, als ob etwas Feindseliges gegen mich in der Luft läge. Ihre letzte Frage bestärkt meinen Verdacht. Ich habe vorher Ihre Worte nicht ernst genommen. Oder wäre es denkbar, daß Sie den — Dirgebrüsten einen schändlichen Mordplan schmiedeten und mich für den Mörder halten?“

(Fortsetzung folgt.)

Waldenburg. (Auf Fränk's Papier gedruckt) bringt der hiesige Anzeiger seine Nr. 93 und macht seinen Lesern bekannt, daß infolge eines Maschinenbeseitigung in der Papierfabrik das seit über einem Vierteljahr bestellte Zeitungspapier nicht geliefert werden konnte. Da das zufällig erlangte Ersatzpapier sehr teuer ist, kann erst wieder eine Nummer erscheinen, wenn das bestellte Papier eingetroffen ist.

Schwarzenberg. (Wenden) wurden von hiesigen Firmen für das städtische Kinderheim 15.500 Mark und zur Errichtung eines städtischen Volksbades 35.000 Mark.

Unseres Volkes gute Geister!

(Lützen, Bismard, Hildenburg)
D. E. K. Bei der Einweihung der „Lützener“ Realprogymnasium mit Realhule der Stadt Waldheim hielt der lebende städtische Staatsminister D. Dr. Wed eine von der Festversammlung mit Begeisterung aufgenommene Ansprache, die um des in ihr ausgesprochenen massigen Bekenntnisses willen auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. In Anknüpfung an die Tatsache, daß die Schule nach dem Wunsche des hochverehrten Stiffers, Geh. Kommerzienrates Bankdirektor Dr. Ritzammer, den Namen „Lützenerhule“ führen soll, führte der Minister u. a. aus:

Nach dem Willen des Stiffers soll die Schule mit Genehmigung des Ministeriums zur Erinnerung an die 400jährige Jubelfeier der Reformation im vorliegenden Jahre „Lützenerhule“ heißen und damit nach der Stiftungswünsche ein ständiges Bekenntnis dafür sein, daß wie in Lützen Geist und seinen bestreuten Taten die unerschöpfliche Quelle zahlreicher Segnungen für unser Volk erblickt. Wohl an dem, so kühn wie die Lützenerhule der Geist dieses großen Erziehers unseres Volkes, der in seiner tiefen Weisheit, seinem heiligen Glauben an die bestreute Macht des Evangeliums, seiner unerschöpflichen, allem fremden Wesen abholden Bestimmung, seiner glühenden Liebe zu seinem Volke, seiner unerschöpflichen Frömmigkeit und Charakterstärke für alle Zeiten das leuchtende Vorbild für die Erzieher unserer Jugend sein und bleiben wird. An Lützens geistig-gewaltiger Persönlichkeit richtete sich aber auch unser Volk in diesen Tagen auf, wo sich oft so vielfach Widerzärtlichkeit und Verzweiflung breit machen, und erinnere sich immer wieder seines Heldentums, den er, wenn es ihm zu dunt und hart in der Welt herzugehen schien, mit gläubiger Hand an die Wand schrie: Vivat! Der allmächtige Gott lenkt noch, der noch immer die Wege, den Feld und den Hof der Feinde zerstreut und der guten, gerechten Sache einbildig zum Siege verhelfen!

Welcher wünschte der Minister, daß die Schule durch weit sein möge vom Geiste echter Königstreue und vom Geiste der Vaterlandsliebe:

„Denn bei Hausknechtlichen Taten und Handeln ihr überleses Ziel, damit jeder Jüngling, jede Jungfrau mit dem unverwundlichen Schwerte aus der Schule in das Leben tritt, daß keiner sich selbst gebietet, sondern nur dem Vaterlande und seinem Dienste, daß einer für alle und alle für einen, wie im Kriege, so auch später im Frieden unseres Volkes Lösung sein und bleiben muß. Patriae inserviendo consumor! Das war der durch sein ganzes Leben verherrlichte Wadsworth Bismards, des größten Welters Staatsknechtlicher Erziehung, an dessen weisester Ratschläge dort im Schüler wurde unsere Gedanken vor kurzem bei der 400jährigen Weberkehr seines Todestages in pietätvoller Dankbarkeit gewahrt. Folgen Sie immer seinem ersten Bekenntnis: Wir sind nicht hier in diesem Leben zur Vergeltung, sondern kämpfen um und unsere Kräfte dem Dienste Gottes, des Vaters und des Landes.“

Und als Vertreter im Bunde geleite Sie beim Eingange in dies Haus unseres Volkes gottgesandter Hero Hildenburg mit seinem Bekenntnis: Die Tat ist des Teufels höchstes Werk. Diese Tat bestelle bei Jung und Alt in der einmütigen Weigerung seiner Weigerung! Bergt den Geist von 1914 mit in dem gegenüber allen Wechsellagen des Lebens unerschöpflichen Durchhalten, damit seine unerschöpfliche Weisheit werde: Wenn auch das Herz in der Heimat durchdringt, sind wir mit des Sieges gewiß.

So mögen Lützen, Bismard und Hildenburg die guten Geister sein, die heute mit Ihnen in der Lützenerhule Einzug halten. Dies behre die Geister leuchte Weisheit und Schickem auf allen Wegen voran!

Es ist eine wahre Freude, solche mannhafte und fernige Worte aus dem Munde eines unserer lebenden Staatsmänner zu vernahmen. Wünschen Sie in weitem Umkreise gelehrt und beherzigt werden!

Siegreich heimgekehrt.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:
Im Noember 1917 war der 23jährige Wehrmann und Flugzeugführer Oskar Schmalz aus Glangau i. Sa. bei einem Beobachtungsflug abgekommen und mit seinem Beobachter von französischen Inlandern gefangen genommen worden. In der Gefangenenschaft mußte er bei Kehlstein, in der Hauptstadt aus kahlen Köpfchen bestehender Kaserne, harte Arbeit in Steinbrüchen verrichten und wurde als Flieger mit besonderer Strenge behandelt. Die Bewachung war außerordentlich hart. Jeden Abend mußten die Gefangenen ihre Stiefel abgeben. Wer es versagte oder im Gefolge unzulässiger Nahrungsmittel war, wurde streng bestraft. Trotzdem verlor Oskar Schmalz die Mut. Im März 1918 gelang es ihm, aus dem hinter Paris gelegenen Gefangenlager zu entweichen; glücklich kommt er bis an die Front. In der französischen Stellung über sieht er auf 3 Infanteristen, die ihn fragen, wohin er will. Red erwidert er „premiere tranchee“ (1. Graben). Da aber an dieser Stelle unsere Offiziere und der Bewegungskrieg schon begonnen hatte - ein erster Graben also nicht vorhanden ist, - so

vertrat er sich durch diese Antwort. Die Franzosen wollten ihn festnehmen, er trat sich noch in die Granatladung, das aber bald von Wehrmannen abgelehrt und vom Feind umzingelt wird.

Zum zweiten Male gefohrt, wird er in Clermont ins Gefangenlager geworfen, erhält 3 Tage nichts zu essen und wird von einem Sergeanten, der ihn zwingen will, vor ihm auf den Bauch vor- und rückwärts zu kriechen, geschlagen, die er sich bestimmunglos stellt. Dann erhält er noch 45 Tage Dunkelzelle bei Wasser und Brot und wird darauf weit rückwärts in eine französische Hafenstadt verbracht. Hier wo er unter strengster Bewachung täglich 10-12 Stunden Kohlen schleppen muß, scheint jede Flucht unmöglich, aber die Energie des jungen Fliegers ist unerschöpflich. Auf abenteuerliche Art gelingt es ihm abermals zu entkommen. Ohne Lebensmittel und unter unglücklichen Schwierigkeiten erreicht er wieder die alte hundert Kilometer weit entfernte Front. Aber in Ermahnung deutscher Angriffe haben die Franzosen ihren ersten Graben so stark besetzt, daß er nicht durchkommen kann. Eine Nacht und den folgenden Tag blieb er in einem Granatloch hinter dem Graben auf der Lauer. Glühende Zylinder brennen auf ihn nieder. Er hat tagelang nichts gegessen und getrunken und leidet schrecklich Hunger und Durst. Dazu beginnt unsere Artillerie nach mit Gas zu schießen. Ohne Gasmaske muß er das Gift in die Erde graben, um nicht zu ersticken. Den stürzenden Güssen und Niederzügen muß er weichen, wenn er nicht erstickt und hat am Ziel wieder verloren sein will. In der nächsten Nacht muß er rüber, wenn er nicht verschmachtet oder sich gefangen geben will. Wieder ist der Graben dicht besetzt.

Als eine Wolke den Mond verdeckt, springt er mit raschem Entschluß in den besetzten Graben und auf der andern Seite wieder heraus. Im Drahtgitternetz bleibt er beim Vorwärtstretten hängen und wird beim Schein der hochgehenden Leuchtkegel mit Wehrmannen besessen. Die Kleider reißen ihm in Fetten vom Leibe, während er durch Drahtgitternetze hopt. Aber seine Kühnheit ist von Erfolg gekrönt. Unverletzt gelangt er in die deutschen Linien.

Stadtparkasse Galtberg.

Geschäftsbericht auf den Monat August 1918.
Spareinlagen: 70.768 Mk. (1) Dg. 1.390 Dosten.
Einlagerückzahlungen: 45005 Mk. 22 Pf. in 199 Posten.
Neueröffnete Konten: 31. Erloschene Konten: 19.
Monatsgesamtsatz: 302.928 Mk. 20 Pf.
Einlagezinsfuß: 3 1/2 %.
Tägliche Verzinsung. Sperrung gegen Kontrollmarken.
Geschäftszeit:
Täglich vorm. von 8-12, nachm. von 2-5 Uhr.
Sonnabends ununterbrochen von 8-2 Uhr.

Kirchliche Vereinsnachrichten für Richtenstein.
Ein utrengverein: Diese Woche kein Vereinsabend.

Öeffentliche Versammlung

mit einem Vortrag des Fräulein Krause, Vertreterin der Kriegswitwen, Referat Franke, Leipzig, über

Schulkinderhorte im Kriege

Freitag, den 6. September abends 7/9 Uhr
im „Goldnen Helm“ in Richtenstein.
Hierzu wird die ganze Einwohnerschaft herzlich eingeladen.
Bürgermeister Stecker.

ACHTUNG!

Heute Mittwoch früh 8 Uhr kommt auf dem Güterbahnhof in Richtenstein eine Ladung

feinster Speisemöhren

zum Verkauf. 10 Pfd. 1.40 Mk. 1 Zentner nur 13.00 Mk.
Besonders günstig für Fuhrwerksbesitzer und Viehhalter.
E. Schädel aus Meerane.

Infolge schnellen Verkaufs des letzten Transportes, zeige ich ergebenst an, daß am Donnerstag, den 5. September a. c. mehrere Transporte erstklassige 1^{1/2} und 2^{1/2} jährige Oldenburger und belgische

Fohlen

eine Auswahl von 120 Stück eintrifft. Darunter befinden sich eine große Auswahl

belg. und Oldenb. Stuten.

Da ich diese Fohlen sehr günstig eingekauft habe, so bin ich in der Lage, dieselben zu sehr billigen Preisen abzugeben. Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich Pferde auf Fohlen einzulassen und mehrere Lauscher abzugeben habe.

Weiter empfehle ich eine große Auswahl

Geschäfts- u. belg. Arbeitspferde.

Paul Freysche, Zwickau,
Pferdegroßhandlung.
Telefon 1459

Zu jeder Gelegenheit seien Ihnen als passende Geschenke für Ihre Lieben die schönen

„Buch-Romane“

u. „Meisters Jugendbücher“
bestens empfohlen.
„Tageblatt“-Druckerei.

Verkauf und Verfauf von

Leiterwagen

in allen Größen in solider Arbeit. Frechstraße bei Borsdorf, Ludwig des Betrages.
Richard Haupt, Wagenbau.
Mühlen St. Jacob.

Ziehung 20. u. 21. Sept. 1918

8. Geld-Lotterie

der Königlich-Carola-Gedächtnis-Stiftung.
Bargewinne ohne jeden Abzug

225.000 Mk.
Hauptgewinn 25.000 Mk.
15.000 Mk.
10.000 Mk.
usw.

Auf je 10 aufeinanderfolgende Nummern mindestens 1 Gewinn.

Los 1 Mk. Porto und Liste 40 Pf.

Zu haben beim

Hauptvertrieb

Kgl. Sächs. Invalidendank
Dresden A.,
König Johann-Straße 8.
Verkaufstellen durch Plakate kenntlich.

6000 Mk.
auf 1. oder 2. Euphoel sofort oder später anzunehmen.
Off. i. d. Tagesblatt erbeten.

Christlich, sauberes

Hausmädchen

15-18 Jahre, bei guter Behandlung und Kost gesucht.
Frau E. Gränzig,
Eh an-Bienen, Landhaus.

Abkehr-Scheine

für aus dem Arbeitsverhältnis tretende Personen hält vorrätig bei „Tageblatt“-Druckerei.



Es werde Licht

Gastspiel

des

Schriftstellers Karlbosky

heute abend zum letzten Male ab 5 Uhr in den

Kammer-Lichtspielen

Montag vormittag verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Glauben an ihren Erlöser meine herzensgute, mir unvergessliche Gattin, unsere liebe Mutter, Schwester und Tante

Auguste Selma Pessler

geb. Fugmann.
Lichtenstein, Hundshübel, Chemnitz, Burgstadt und im Felde, den 3. Sept. 1918.
Im tiefsten Weh:
Der schwer geprüfte Gatte
Otto Pessler
nebst Kindern und Verwandten.
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt Freitag mittag 1 Uhr von der Halle aus.